

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Aktuell Frankfurter Allgemeine Zeitung Feuilleton

Rodin für Darkroom-Besucher im Berliner Berghain

19.08.2011 · Den Rausch unmittelbar in Kunst verwandeln, ist das nicht eine romantische, aber auch naive Idee? Das Material muss kalt gehalten werden, schrieb der Koksschnupfer Gottfried Benn. Sagen wir es einem Ort wie dem Berliner Berghain angemessener: Bleib cool, Künstler.

Artikel

Den Rausch unmittelbar in Kunst verwandeln, ist das nicht eine romantische, aber auch naive Idee? Das Material muss kalt gehalten werden, schrieb der Koksschnupfer Gottfried Benn. Sagen wir es einem Ort wie dem Berliner Berghain angemessener: Bleib cool, Künstler. Verwalte deine Mittel, reguliere deine Verfahren, schließlich sollen die Sachen bestaunt werden. Im berühmten Technoclub Berghain stellen die Mitarbeiter ihre Werke aus. Das Personal äußert sich kreativ, man ist eben nicht nur Türsteher, Barfrau, Lichtmixer, Garderobière. Natürlich sind sie alle Rauscherproben. Wer jedes Wochenende das Späßterrain für Tausende Feierwütige bereitet, wird zur Gegenwart schon etwas zu sagen haben.

Ist das alles nun schon ausreichend erkaltet, um sich in eine Kunstschau zu verwandeln? Vierunddreißig Arbeiten sind zu sehen, und Lusterfahrung bildet das Leitmotiv. Bondy Boy präsentiert Fotos von verschnürten Schönheiten im Look einer besseren Männerzeitschrift. Romundo Yu zeigt sein "Stecksystem": aus Leder geknüpfte Körperformen, die als Geschirr fürs Tete-a-tete im Darkroom ebenso herhalten könnten wie als Requisite einer kunstsinnigen Popshow. Daneben Bilder von geflochtenen und gestrickten Genitalien, als hätte sich Rosemarie Trockel mit Beate Uhse eingelassen. Ein bisschen Humor darf auch sein im Tempel der ernst betriebenen Partykultur.

Mittendrin, fast zentral, die großformatigen Fotografien von Sarah Schönfeld. Links eine zerplatzende Galaxie von Blau-, Grau- und Grüntönen, rechts ein dunkel glänzendes Gewölbe, als blickte man in die Schimmer geheimnisvoller Flöze. Es sind buchstäblich Drogenwerke: Die Negativfilme wurden wahlweise mit Heroin oder MDMA-Lösungen bearbeitet. Wir sehen also, zu welchen schönen, dekorativen Zersetzungen der Stoff in der Lage ist.

Ein bisschen naiv, Hundertwasser für die Clubbinggeneration, aber an der Darstellung von Entgrenzung und Ichverlust haben sich schon ganz andere die Zähne ausgebissen. Und überhaupt: Das Begehren, gerade das enthemmte, nicht auf den Begriff zu bringende, dafür hat man ja die speziellen, besonders dunklen, besonders lauten Nächte im Club, deren mediale Echos uns Bürger schaudern machen: Themennächte! Fetischpartys! Zwei Motive haben es aus diesem Orkus der modernen Enthemmungspraxis ans Licht geschafft: Fotografien von Ralf Marsault, aufgenommen im berühmten Laboratory, einem Sonderbereich des Clubs. Eine verschlissene Sexmontur hängt schlaff am Haken und ahmt mit ihren Öffnungen Munchs Schreckensschrei nach. Daneben ein nackter Mann, besudelt, hockend - Rodins Denker in posthygienischen Variante.

Das Tableau zeigt, dass sich das aufgeklärte Subjekt gerade jenseits sanitärer Regeln angeblich erst richtig entfaltet. In ihrer dokumentarischen Offenheit allerdings sind die Bilder faszinierend. So kalkuliert man einen ästhetischen Schock. Und das ist, in der Sprache des Milieus, doch ziemlich: cool.

Daniel Haas

Alle. Worker's Pearls. Im Kubus des Berghain, bis 26. August. Berlin, Rüdersdorfer Straße 70. Kein Katalog.

Quelle: F.A.Z.

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Suchbegriff eingeben



© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001 - 2013
Alle Rechte vorbehalten.